

Balladen im Lokschuppen

Donovan Aston begeisterte mit Musik der Beatles

VON SUSANNE KANNGIESER

Bebra – Es gibt Melodien und Texte, die gehen nicht mehr raus aus dem Kopf. So absurd sie auch sein mögen. Für Menschen, die am Samstagabend im Lokschuppen waren, könnte es diese Textzeile sein: „Wir alle leben in ‘nem gelben Tauchseeboot“. Übersetzt kommt dann der Beatles-Song von „Yellow Submarine“ raus. Und den schmetterte Lokschuppen-Chef Matthias Bähr beherzt und gemeinsam mit Mr. Piano Man Donovan Aston von der Bühne. Der war nämlich wieder zu Gast im Lokschuppen und weigerte sich, in seinem Beatles-Programm dieses Kinderlied zu trällern. Aber weil es ein Herzenswunsch des Veranstalters war, warum nicht? „Nur wenn du es selbst singst“, lautete Astons Bedingung. Da musste Bähr eben mal selbst ran. Tat er denn auch gerne, irgendwie, der ozeangroße Beatles-Fan. Viel Applaus erhielt diese deutsch-englische Performance.

Für Donovan Aston könnte Bebra das werden, was für die Beatles Liverpool war: ein Stück Heimat. Nach Corona-Video-Aufnahmen im be!, Elton John und Phil Collins war der virtuose Pianist zum vierten Mal und mit einem wunderbaren Beatles-Programm im Lokschuppen. Beinahe denkt man, da steht ein Freund auf der Bühne, den man mittlerweile ganz gut kennt: Doppelte Staatsbür-



Beatles-Balladen: Donovan Aston, Bebras beliebter Mr. Piano Man, startete am Samstag im Lokschuppen mit den ruhigeren Balladen der Fab Four.

FOTO: SUSANNE KANNGIESER

gerschaft, lebt in der Pfalz, spielt Golf, hat jede Menge Programme und bringt immer diesen besonderen Mr.Bean-Witz mit, very british. Das mag man in Bebra, so auch am Samstagabend mit den Fab Four. 30 Songs wollte er spielen, doppelt so viel wie bei Phil Collins. Die Pilzköpfe lieferten eben auch mal den ein oder anderen kürzeren Song. In der ersten Hälfte präsentierte Donovan Aston Balladen wie „The long and winding Road“, „Something“, „Fool on the Hill“ oder „Michelle“.

Bemerkenswert war, dass er in diesem Teil auch Songs der Nach-Beatles Ära zum bes-

ten gab: John Lennons „Starting Over“, ein Lied von John Lennon aus dem Jahr 1980, das von ihm geschrieben und in Kooperation mit Yoko Ono und Jack Douglas produziert wurde. Und „Live and Let Die“, das Titelstück des gleichnamigen James-Bond-Films, von Linda und Paul McCartney. Im zweiten Teil hatte Donovan Aston mit Akustikgitarre das frühe Werk der Beatles im musikalischen Fokus – inklusive der typischen Beatles-Verbeugung. Und er konnte sogar zweistimmig singen, eine technische Erneuerung, die er sich bei Ed Sheeran abgesehen hatte.

Schon mit „A hard days Night“ war die Betriebstemperatur im Publikum erreicht, es wurde im Rhythmus gewippt und geswingt. Das „Abbey Road“-Medley gehörte zweifelsohne zu den Höhepunkten der Aston-Beatles-Show. Was kann nach „Hey Jude“ noch kommen in diesen schwierigen europäischen Tagen? „Imagine“, das wäre wohl auch John Lennons Antwort gewesen – Riesenapplaus. Man wollte diesen sympathischen Künstler, der sich vor seinem Piano, seiner Gitarre und der Technik verbeugte, einfach nicht gehen lassen. Bis er versprach, wiederzukommen.